

Deutsch als Weltsprache

Autor(en): **P.W.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **16 (1960)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420612>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Montagny nicht nehmen ließ, Gegenrecht zu halten und in deutscher Sprache einige herzliche Worte an die Versammlung zu richten, um seiner Genugtuung über die Zusammenkunft Ausdruck zu geben. Die eidgenössische Eintracht war vollkommen. Ein nachher im „Journal d'Yverdon“ erschiener Bericht hielt sehr treffend fest: „Unsere Sprachen und Eigenarten mögen sehr verschieden sein. Aber die in einem Glauben vereinten Herzen verstehen einander gleichwohl. Man kann deshalb eine solche Bemühung, die unsern Blick auf das Einigende statt das Trennende lenkt, nur begrüßen.“

-mb-

Deutsch als Weltsprache

Vereinigte Staaten von Amerika. Wie der amerikanische Verband der Deutschlehrer auf einer Tagung in Chicago feststellte, gewinnt die deutsche Sprache wieder stark an Ansehen. Die deutsche Abteilung der Universität in Philadelphia steht unter der Leitung des Schweizers Prof. Dr. Alfred Senn. Der Radiosender WHOM in Neuyork hat schon seit Jahren in seinem Sendeplan eine „deutsche Familienstunde“.

Kanada. Verschiedene deutschkanadische Vereine pflegen das Laienspiel in deutscher Sprache.

Südamerika. An fast allen Universitäten werden Deutschkurse erteilt oder Vorlesungen über deutsche Literatur gehalten.

Argentinien. An der Universität Mendoza werden seit Jahren im Auftrag der „Abteilung für ärztliche Fortbildung“ Deutschkurse veranstaltet und medizinische Arbeiten übersetzt.

Brasilien. Die Theatergruppe „Neue Kammerspiele“ von Rio de Janeiro spielte, mit deutschen Bühnenkünstlern verstärkt, Schillers „Maria Stuart“. Radio Excelsior in Sao Paulo sendet täglich zwei bis drei Stunden in deutscher Sprache.

Chile. Die Deutschkurse des Goethe-Instituts in Santiago zählten 1959 rund 650 Teilnehmer. Am Pädagogischen Institut in Valparaiso werden einheimische Deutschlehrer ausgebildet. Schüler der Deutschen Schule in Santiago führten acht Szenen aus Schillers „Wilhelm Tell“ auf.

Mexiko. Eine im Schillerjahr veröffentlichte „Bibliografia Mexicana de Schiller“ umfaßt über hundert Titel und belegt, daß sich die ibero-amerikanische Geisteswelt viel stärker mit der deutschen Dichtkunst beschäftigt hat, als man allgemein annimmt.

Sowjetunion. Ein Sender in Alma Ata, der Hauptstadt der Sowjetrepublik Kasachstan, verbreitet Sendungen für die dort ansässigen sogenannten Wolgadeutschen. Unter diesen befinden sich auch Familien schweizerischer Herkunft, gab es doch an der Wolga die Siedlungen Basel, Schaffhausen und Luzern.

In den Jahren 1950—59 kamen 551 Werke deutscher Verfasser in einer Auflage von 36,6 Millionen Stück auf den Markt. Aus dem Gebiete der Technik, Landwirtschaft und Naturwissenschaft wurden seit Kriegsende 444 deutsche Werke übersetzt und in 2,8 Millionen Stück verbreitet. In den Mittelschulen ist Deutsch Pflichtfach.

Japan. Das Deutsche hat seinen Rang als Sprache der Wissenschaft bis heute bewahren können. Dreiviertel aller Studenten nehmen an Deutschkursen teil.

Thailand. Eine Gruppe von acht thailändischen Deutschlehrern kehrte nach einem anderthalbjährigen Studienaufenthalt aus Deutschland zurück. In Bangkok besuchen über 3000 Studenten Deutschkurse.

Süd-Vietnam. An der Universität Huê wurde ein deutsches Lektorat errichtet. Jeder siebente Student lernt dort Deutsch, und es werden auch einheimische Deutschlehrer ausgebildet. Unter den Sprachschülern stehen die Naturwissenschaftler und die Juristen an der Spitze.

Ceylon. Seit einem Jahr besteht an der Universität Colombo ein Deutschlektorat.

Australien. An den höheren Schulen lernen rund 2400 Schüler die deutsche Sprache. 1949 wurde eine australische Goethe-Gesellschaft gegründet.

Neuseeland. Die meisten Naturwissenschaftler bevorzugen unter den Fremdsprachen das Deutsche.

Vereinigte Arabische Republik. Von den rund 600 ägyptischen Studenten, die in jedem Jahr als Stipendiaten ihrer Regierung im Ausland studieren, wählten mehr als die Hälfte ihren Studienort in der Bundesrepublik Deutschland.

Ghana. Auch in diesem jungen Negerstaat gibt es Deutschkurse für Studenten.

Deutschland. Etwa 6000 ausländische Teilnehmer, besonders Industriepraktikanten und Studenten, besuchten im Jahre 1959 die Deutschkurse des Goethe-Instituts, während in den ausländischen Zweigstellen rund 20 000 Schüler unterrichtet wurden. Zweihundert Deutschlehrer aus dem Ausland hatten sich zu einem sommerlichen Fortbildungskurs eingefunden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß es wohl kein Land auf der Erde gibt, wo das Deutsche nicht gelehrt und gelernt wird. Und es drängt sich die Frage auf: „Was tun wir Deutschschweizer für ausländische Studenten, die ihre Deutschkenntnisse erweitern wollen?“

P. W. K.

Quellen: Mitteilungen des Instituts für Auslandsbeziehungen, Stuttgart, März 1960.

Sprachdienst, hg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache, Heft 5, 1960.

Nachwort des Schriftleiters: Es wäre wohl an der Zeit, daß unsere deutschschweizerischen Universitäten nach dem Vorbild von Genf, Lausanne und Neuenburg sogenannte Ferienkurse für Fremdsprachige veranstalteten. Sodann fragt es sich, ob nicht für Studenten der ETH ein Deutschlektorat errichtet werden sollte.

Gespensstergeschichte

Aus Adolf Fux: „Lachendes Wallis“ (siehe Besprechung S. 122)

Bekanntlich müssen Bodenschelme, die Marksteine versetzt haben, nach ihrem Absterben das Unrecht sühnen. Gleichermassen ergeht es einem lemanischen und einem alemannischen Gespenst, weil sie zu Lebzeiten die Sprachgrenze zwischen Ober- und Unterwallis willkürlich verschoben haben. Der Alemanne drückte zu seiner Zeit die Grenze bis über Sitten nach Westen, der Lemane hinwiederum ruckweise weit nach Osten in deutsches Sprachgebiet. Zur Sühne sollen sie nun die Sprachgrenze wieder zurechtschieben. Dabei begegneten sie sich gelegentlich zu mitternächtlicher Stunde bei einem Wegweiser. Obwohl das alemannische Gespenst um Jahrhunderte älter ist und zerknittert aussieht wie ein gescheiterter Politiker, ist es immer heiterer gestimmt. Begreiflich, seine Erlösung ist nahe, weil das Welschwallis von den Relikten deutscher Kultur bald vollständig gesäubert ist und selbst im Großen